

## Wie geht's jetzt weiter?

Dass die Opposition den gestrigen Parteitag der SPD kritisch bewerten würde, war zu erwarten. So sagt FDP-Chef Sebastian Czaja: „Ganz Berlin diskutiert über das Thema Enteignung, nur die Regierungspartei SPD will sich nicht klar positionieren. Es ist bezeichnend, dass die Worte des Regierenden Bürgermeisters und eigenen Landeschefs in dieser Debatte überhaupt nicht durchdringen.“

Der designierte CDU-Vorsitzende Kai Wegner erklärt: „Die SPD fährt die Bildung weiter an die Wand. Berlin bleibt nun das einzige Bundesland in Deutschland, in dem Lehrkräfte auch zukünftig nicht verbeamtet werden. Die Verbeamtung ist eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit. Es geht auch um Lohn-Gerechtigkeit im Lehrerzimmer und um eine Anerkennung für die Beschäftigten. Wir wollen die besten Lehrkräfte für unsere Stadt. Doch was soll Berlin denen noch anbieten, wenn Brandenburg mit der lukrativen Verbeamtung winkt? Ein schwerer Rückschlag für die Stadt und eine Klatsche für die Bildungssenatorin.“



Über die Lage der Stadt diskutierten heute Mittag im Tipi-Zelt die Journalisten Brigitte Fehrlé, Lorenz Maroldt, Hajo Schumacher, Markus Feldenkirchen und Nikolaus Blome. Die Veranstaltung wurde vom Veranstalter, RadioEins, live übertragen.

Ja, wie geht's weiter? Für Lorenz Maroldt, dem Chefredakteur des Tagesspiegels, war der Parteitag der SPD am 30. März der „Anfang vom Ende der Ära Müller.“ Müller habe sich weder bei der Lehrerverbeamtung durchsetzen können noch beim Thema Enteignung. Die SPD solle sich, so Maroldt, schnell nach einem Ersatz umsehen.

Nach der Ankündigung Müllers auf dem Parteitag, so lange Linke und Grüne Projekte im Senat zu boykottieren, bis diese Entgegenkommen beim Thema Sicherheit und U-Bahnausbau zeigen, muss man sich fragen, wie die Arbeit im Senat weiterlaufen soll.

Was Müllers Ende betrifft, so wurde dieses schon mehrfach ausgerufen, so zum Beispiel, als ihn die Linken in seiner Partei als Landesvorsitzenden 2012 abwählten. Zwei Jahre später wurde er Regierender Bürgermeister und weitere zwei Jahre später erneut Landesvorsitzender.



Wer Müllers Reden auf dem Parteitag gehört hat, muss neidlos anerkennen, dass er der beste Redner ist, den die Partei derzeit zu bieten hat. Auch wenn sich bei uns wieder etliche Leser über den folgenden Halbsatz beschweren werden, aber Michael Müller wird weit unter Wert in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Die Aufforderung von Lorenz Maroldt, dass sich die SPD nach einem Neuen umschauen soll, ist ohne Substanz. Wer käme in Frage? Die hochgejubelte Franziska Giffey muss erst einmal ihre akademischen Probleme lösen, bevor sie mit dieser Frage konfrontiert wird. Und nach wie vor ist es so, dass Giffey so gut wie keinen Rückhalt in der Partei hat. Auch Müller hat das linke Lager der SPD schon lange gegen sich, aber auch die Linken können niemand benennen, der Müller ablösen soll/kann/muss. Die Berliner SPD verharrt dafür aber auf ihrer Position, ihr Spitzenpersonal zu demontieren, anstatt es zu unterstützen. Wie man aus reiner Selbstbefriedigung einen Landesvorsitzenden mit nur 65 Prozent Zustimmung bei dessen Wiederwahl ausstatten kann, ist an Dummheit nicht zu überbieten. Das Signal an die Wähler ist verheerend.

Beim RadioEins-Talk gab es aber fast ein Lob für Müller. Der große Selbstdarsteller Hajo Schumacher, der sich wie ein Clown gekleidet hatte und auch so behauptete, sagte, dass im Gegensatz zu Kai Wegner Michael Müller so etwas wie eine Lichtgestalt sei. Immerhin. Und Bild-Vize-Chef Nikolaus Blome sagte zum designierten CDU-Chef Wegner: „Wenn man nicht regieren will, muss man jemand hinstellen, der nicht gewählt wird.“

**Ed Koch**

Fotos: RadioEins, SPD